



Zwischenbericht

April 2020

Die Stimme der Adressat*innen und die Nachhaltigkeit von Hilfen

—

Qualitätsentwicklung in den erzieherischen Hilfen mit Hilfe von Nachbefragungen



Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe

Projektbeteiligte:

Kreisjugendamt Böblingen in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Böblingen-Tübingen e.V., Lernen Fördern Böblingen e.V., Lernen Fördern Herrenberg e.V., Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V., Stiftung Jugendhilfe aktiv, Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e.V. und Waldhaus Jugendhilfe gGmbH

Projektpartner:

Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Sozialpädagogik, Prof. Dr. Petra Bauer, Dr. Mirjana Zipperle, Nina Wlassow M.A.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Projektstatus | 2 |
| Umsetzung seit letztem Zwischenbericht | 3 |
| Aktueller Stand zur Umsetzung von Erhebungen und Auswertungen | 3 |
| <i>Narrative Interviews mit Adressat*innen</i> | 3 |
| <i>Postkartensets</i> | 8 |
| <i>Fragebogenerhebung 2020</i> | 10 |
| <i>Entwurf für Datenschutzkonzept</i> | 11 |
| Klärungen im Landkreis Böblingen zur Implementierung der Nachbefragungen in den Regelablauf | 12 |
| Überblick zeitliche Projektstruktur | 14 |
| Nächste Schritte | 16 |
| <i>Auswertung Fragebögen</i> | 16 |
| <i>Entscheidung zur strukturellen Verankerung bzw. zum Gesamtkonzept der QE im Landkreis</i> | 16 |
| <i>Vorbereitung Jugendhilfeausschuss</i> | 16 |
| <i>Gliederungsvorschlag Abschlussbericht</i> | 17 |
| <i>Überlegungen zur Abschlussveranstaltung im September 2020</i> | 17 |

Projektstatus

Im Projekt ‚Die Stimme der Adressat*innen‘ wird die rückblickende Adressat*innenperspektive systematischer als bisher sowie langfristig für die Weiterentwicklung des Hilfesystems im Landkreis Böblingen ausgewertet. Der Fokus liegt dabei auf der subjektiven Relevanz der Hilfe für das Leben der Adressat*innen nach Hilfeende. Im ersten Drittel der Projektlaufzeit wurden hierzu Instrumente zur Nachbefragung von Adressat*innen auf Basis sozialwissenschaftlicher Forschung und in Abstimmung mit Praktiker*innen praxistauglich entwickelt. In Folge wurden die Instrumente im Rahmen von Probeerhebungen durch die wissenschaftliche Begleitung eingesetzt und daraufhin teilweise leicht modifiziert. Es folgte die Phase der Erprobung der Instrumente durch die Fachkräfte vor Ort sowie mögliche Auswertungsformate. Hieran schließt der abschließende und jetzt aktuelle Schritt des Projektauftrags an: es geht darum zu eruieren, welches Erkenntnispotential durch den Einsatz der Instrumente und eine entsprechende Auswertung des Datenmaterials für die Weiterentwicklung des Hilfesystems generiert werden kann. Analyseleitend ist dabei die Frage, wie die Adressat*innen aus einem zeitlichen Abstand von einigen Monaten zum Hilfeende die subjektive Wirksamkeit der erfahrenen Hilfe bewerten.

Umsetzung seit letztem Zwischenbericht

Im dritten Zwischenbericht erfolgt eine Bündelung der Projektaktivitäten nach zweieinhalb Projektjahren. Dabei werden die seit dem zweiten Zwischenbericht erfolgten Arbeitsschritte und Erkenntnisse vorgestellt. Hierbei handelt es sich bei der Arbeit der Forschungsgruppe an der Universität Tübingen um die Anleitung der Erprobung der entwickelten Erhebungsinstrumente durch die Fachkräfte vor Ort und um die Anleitung zur Auswertung des unterschiedlichen Datenmaterials. Im Landkreis Böblingen ist zeitgleich die Klärung angestrebt worden, welche Methoden der Nachbefragungen über das Projektende hinaus in das QE-Gesamtkonzept des Landkreises übernommen werden sollen und wie eine Implementierung organisatorisch/strukturell im eigenen System erfolgen kann.

Aktueller Stand zur Umsetzung von Erhebungen und Auswertungen

Bei der Instrumentenentwicklung spielte bislang die Frage eine Rolle, welche Instrumente dazu geeignet sind, Aussagen über die subjektive Wirksamkeit von Hilfen zu treffen. Außerdem war mit Blick auf die Auswertung des Datenmaterials die Frage relevant, wie Auswertungsprozesse ablaufen müssen, damit sie zur lokalen Weiterentwicklung auf den beiden Ebenen – der Reflexion des pädagogischen Handelns und der strukturellen Weiterentwicklung der Hilfen – nutzbar sind. Nachfolgend werden nun jeweils die Projektbausteine, die Erfahrung mit deren Umsetzung sowie die Reflexion zum jeweiligen Erkenntnispotential vorgestellt.

Narrative Interviews mit Adressat*innen

Interviewschulung

Am 06. Mai 2019 wurde von der wissenschaftlichen Begleitung eine ganztägige Interviewschulung im Landkreis Böblingen durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war, zentrale wissenschaftliche Standards der Interviewführung an Fachkräfte vor Ort zu vermitteln, die bislang wenig bis keine einschlägigen Kenntnisse im Bereich der qualitativen Sozialforschung hatten. Eingeladen waren alle Fachkräfte der freien und des öffentlichen Trägers, die interessiert waren, in der Folge selbst Nachbefragungen in Form von Interviews durchzuführen. Teilgenommen haben insgesamt 19 Fachkräfte, jeweils ca. zwei der Außenstellen des öffentlichen Trägers und der freien Träger. Im ersten Teil der Schulung wurden methodische Aspekte der Interviewführung vermittelt und an Beispielübungen eingeübt. Dazu wurde zunächst ein Austausch geführt zu Unterschieden in der Gesprächsführung der Fachkräfte mit ihren Adressat*innen während der Hilfe und im Rahmen einer wissen-

schaftlichen Interviewführung. Ziel war, relevante Aspekte der Interviewführung herauszuarbeiten und deutlich zu machen, dass es dabei um eine andere Art der Gesprächsführung geht als die Fachkräfte mit ihrer Fallverantwortung gewohnt sind. Anschließend wurden zwei Übungen¹ durchgeführt.

Simuliert werden sollte in der ersten Übung eine reale Interviewsituation, in der in Zweiergruppen das Interviewen und Erzählen ausprobiert wurde. Die Übung vermittelte Einsichten darüber, was es heißt, eine Erzählung zu produzieren bzw. mit der Erwartung konfrontiert zu sein, eine Erzählung zu produzieren. Sie vermittelte darüber hinaus Einsichten in die Rolle der Interviewenden und in die Bedeutung der Rahmenbedingungen. Die*der Interviewer*in sollte einüben, den Erzählimpuls zu formulieren, aktiv zuzuhören, Pausen auszuhalten und keine Nachfragen zu stellen.

Fazit:

- Es gibt unterschiedliche Erzählstrategien und persönliche Stile der Erzählung.
- Bei der Erzählung handelt es sich um eine Version der eigenen Geschichte, die in einem anderen Kontext auch anders ausfallen könnte.
- Es handelt sich um eine Kommunikations- und Interaktionssituation, auch wenn die interviewende Person keine einzige Frage gestellt hat.
- Das Forschungsinteresse kann nur einer Situation, nicht einer allgemeinen ‚Wahrheit‘ gelten.
- Konsequenzen für die Interviewerhaltung: Offenheit, Zurückhaltung bzw. Reflexion der eigenen Anteile, methodische Sorgfalt bei der Gestaltung der Interviewsituation.

Ziel der zweiten Übung war ausdrücklich nicht das Einüben von Nachfragen, sondern eine Sensibilisierung für die Mechanismen des Fremdverstehens. Die Fachkräfte hörten eine Interviewpassage und sollten im Anschluss daran spontan eine Nachfrage formulieren. Es ging in dieser Übung nicht darum, ob die Nachfrage den Interviewregeln entsprechend korrekt ist oder nicht, sondern um das spontane Reagieren. Das sollte die Mechanismen des Verstehens verdeutlichen und dafür sensibilisieren, in welchem Bezugssystem (in dem der Befragten oder in dem der Interviewenden) die Fragewurzeln liegen.

Fazit:

- Eine Passage kann sehr unterschiedliche Nachfragen auslösen.
- Die Nachfragen reagieren jeweils auf eine bestimmte Eigenheit des Textes („Anker“), die als subjektiv bedeutsam vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte gesehen wird, während der Rest der komplexen Botschaft nur diffus wahrgenommen wird.
- Unbehagen mit Textpassagen kann dazu führen, dass unbewusst in diesen Passagen keine Anker gesetzt und Nachfragen vermieden werden.

¹ Übungen entnommen aus: Helfferich, C. (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Es ist möglich, ein Unbehagen, Irritation oder Widersprüche bewusst zu registrieren und sich dennoch gegen eine Erklärung oder Aufklärung zu entscheiden.
- ‚Fremdverstehen‘ akzentuiert die Fähigkeit, das Gehörte nicht aus dem heraus zu verstehen, was man selbst als Zuhörende als selbstverständlich weiß und kennt.

Im zweiten Teil der Schulung ging es um die gemeinsame Absprache zu praktischen Fragen der Interviewdurchführung und -organisation. Zum einen wurde der Umgang mit dem Interviewleitfaden eingeübt, zum anderen die Informationsvermittlung an die Interviewpartner*innen und das Einholen der Einverständniserklärungen sowie Rahmenbedingungen in Verbindung mit den Terminvereinbarungen erläutert. Im Anschluss an die Schulung wurde den Teilnehmer*innen ein für die Schulung erarbeiteter Reader zur Verfügung gestellt, der alle Inhalte und Übungen der Schulung enthält und somit als Erinnerung und Leitfaden für das zukünftig eigenständige Führen von Interview dienen kann.

Durchführung der Interviews von Fachkräften vor Ort & Reflexionsworkshop

Seit der Teilnahme von 19 Fachkräften an der Interviewschulung im Mai 2019 haben ca. 2/3 der Teilnehmer*innen sich aktiv damit auseinandergesetzt, Interviewtermine zu organisieren und durchzuführen. Sechs Fachkräften (fünf vom öffentlichen, einer von einem freien Träger) gelang es, Familien, Mütter und Väter oder junge Menschen zu kontaktieren, die für ein Interview bereit waren und dann auch zu dem vereinbarten Interviewtermin erschienen sind. Ca. ein Drittel dieser Fachkräfte war bemüht, Interviews zu organisieren, scheiterte aber entweder daran, die Adressat*innen nicht mehr unter den hinterlassenen Kontaktdaten erreichen zu können oder an der mittlerweile nicht mehr vorhandenen Bereitschaft der Adressat*innen an einem Interview mitzuwirken. In wenigen Fällen kamen die Adressat*innen nicht zum vereinbarten Interviewtermin.

Alle sechs geführten Interviews wurden von einem externen Transkriptionsdienst transkribiert und von der wissenschaftlichen Begleitung auf deren Qualität hin geprüft und anonymisiert. Daraufhin wurden die Transkripte wieder den Fachkräften zugeleitet, die das jeweilige Interview geführt hatten und eine schriftliche Kurzanleitung mitgeschickt, wie das Erstellen eines Kurzportraits erarbeitet werden sollte. Vier von sechs Kolleg*innen erstellten daraufhin bis Anfang 2020 ein Kurzportrait zu ihrem jeweiligen Interview.

Sieben Teilnehmer*innen kamen Anfang Dezember 2019 zu einem Reflexionsworkshop zusammen, um sich über die Erfahrungen mit der Intervieworganisation und -durchführung auszutauschen und der wissenschaftlichen Begleitung Rückmeldung bzgl. dieser Erfahrungen zu geben und auf Veränderungsbedarfe hinzuweisen.

Deutlich wurden auf der organisatorischen Ebene beispielsweise folgende Aspekte:

- Die ASD-Kolleg*innen haben eher Präsenzzeiten in ihren Büros, in denen sie längere Zeit auch ein Festnetztelefon nutzen können und somit das Dranbleiben bei der Kontaktaufnahme zu Adressat*in-

nen leichter ist (z. B. drei, vier Mal an einem Vormittag bei einer* einem Adressat*in anrufen zu können) als bei Kolleg*innen der freien Träger, wenn z. B. ein Familienhelfer den Großteil des Tages unterwegs ist und nur zwischendurch einmal mit dem Handy versuchen kann, Adressat*innen zu erreichen.

- Kolleg*innen der freien Träger sehen für sich die Zeitfenster für eine Kontaktaufnahme und die Durchführung von Interviews eher in den Schulferien, fragen sich aber, ob die Familien in dieser Zeit erreichbar sind. Da lediglich ein Interview einer Fachkraft eines freien Trägers vorliegt und dieses nicht in den Schulferien geführt wurde, liegen für diese Frage keine Erfahrungen vor.
- Das Erstellen der Kurzportraits (bis zum Reflexionsworkshop lagen drei Kurzportraits vor) wurde von den Fachkräften als gut machbar anhand der Anleitung bewertet. Der zeitliche Aufwand zum Lesen des Transkripts, zum Verfassen der Familiengeschichte und zur Auswahl der Textstellen für die thematische Zusammenfassung war gut überschaubar (eine Fachkraft wendete dafür beispielsweise ca. 3,5 h auf).

Inhaltlich wurde der Nutzen der Interviews als hoch und methodisch die Durchführung der Gespräche als gelungen und gewinnbringend bewertet. Positive Rückmeldungen insgesamt waren folgende:

- Auf einer Reflexionsebene relevant waren die Interviews dahingehend, dass die Fachkräfte Rückmeldung zu ihrer Arbeit erhalten. Auch wenn die interviewführenden Fachkräfte nicht die fallverantwortlichen Fachkräfte sind, ist die Erfahrung des Feedbacks durch die Adressat*innen eine Form des Reflexionsimpulses, den die Fachkräfte für wertvoll und auf ihre eigene Fallarbeit übertragbar erachten.
- Die Fachkräfte nehmen wahr, dass die Adressat*innen durch die Interviews als ‚Expert*innen in eigener Sache‘ eine Wertschätzung erfahren. Sie erleben sich dadurch nicht mehr nur in ihrer Hilfeempfänger*innenidentität, wenn sie im Wissen, dass fachlich und strukturell damit für andere Hilfen etwas verändert wird – die Gelegenheit bekommen, das Erleben ihrer Hilfe wiederzugeben.
- Außerdem als entlastend und gewinnbringend wurde von den Fachkräften der wissenschaftliche, methodische Herangehensweise der wissenschaftlichen Forschung empfunden sowie keine Steuerungs-/Fallverantwortung für die Interviewpartner*innen zu haben und ihnen auf einer anderen Gesprächsebene als in der Fallarbeit begegnen zu können.

Interpretationswerkstatt

Am 20. Februar 2020 fand eine von der wissenschaftlichen Begleitung vorbereitete und angeleitete Interpretationswerkstatt zu ausgewählten Passagen der narrativen Interviews mit Fach- und Leitungskräften des öffentlichen und der freien Träger statt. Mit 19 Teilnehmer*innen wurde halbtätig vielfältiges Interviewmaterial ausgewertet. Ziel der Veranstaltung war, das Erkenntnispotential der qualitativen Interviews für die Weiterentwicklung der Hilfen auf struktureller und fachlich professioneller Ebene auszuloten. In drei Kleingruppen,

angeleitet jeweils von einer Person der wissenschaftlichen Begleitung, wurden drei verschiedene Interviews analysiert, zu denen die interviewführenden Fachkräfte Kurzportraits erstellt hatten. In einem ersten Schritt galt es für die Teilnehmer*innen, diese Kurzportraits zu lesen und es wurde in einer ersten Assoziationsphase in aller Kürze zunächst Eindrücke der Teilnehmer*innen zum jeweiligen Kurzportrait gesammelt. In der zweiten Phase, der Rekonstruktionsphase, wurde die Interpretation anhand folgender Leitfragen systematisiert: Für was steht der Interviewausschnitt? Was könnten die darin geschilderten Erfahrungen für die*den Interviewpartner*in bedeuten? Was hat den Entwicklungsprozess positiv beeinflusst? In der letzten Phase wurden Schlussfolgerungen gezogen, was aus dem jeweiligen Fall und den zu genannten Fragen entwickelten Lesarten für die Weiterentwicklung der Hilfen gelernt werden kann.

Im Rahmen der gemeinsamen Reflexion des Formats der Interpretationswerkstatt ergeben sich einige Erkenntnisse, die nachfolgend knapp benannt werden sollen:

- Die wissenschaftliche Herangehensweise zur Auseinandersetzung mit der Stimme der Adressat*innen in Form der Erhebung und Auswertung der Interviews wird als sehr hilfreich bewertet. Es werden die Alltagslogik bzw. die Muster der Fachkräfte unterbrochen, indem sie sich kontextfrei und ohne Steuerungsverantwortung mit den Passagen aus dem Kurzportrait beschäftigen.
- Ebenso wird die gemischte Zusammensetzung der Kleingruppen im Rahmen der Interpretationswerkstatt als wertvoll erachtet (Fachkräfte, Leitungskräfte, öffentlicher Träger, freie Träger). Es wurde als gewinnbringend erlebt, eine gemeinsame Diskussion über Fallverstehen zu führen, ohne Trägerinteressen zu verfolgen. Ebenso wurde die Offenheit erlebt, sich in die Rolle der anderen Träger/Funktionen im Fall hineinzusetzen.
- Darüber hinaus wird von allen Beteiligten der Nutzen einer solchen Auseinandersetzung für die direkte Arbeit der Fachkräfte mit laufenden Hilfen und gleichzeitig auch um Strukturqualität zu sichern bzw. zu verbessern gesehen.
- Strukturelle Aspekte zur Gestaltung solcher Interpretationswerkstätten wurden ebenso diskutiert und einige für die Teilnehmer*innen relevante Aspekte zu Zeitumfang, Gruppengröße, externer Moderation bzw. Strukturierung der Interpretationswerkstätten usw. festgehalten.

Narrative Interviews mit Adressat*innen – Zusammenfassung & Fazit

Die Erfahrungen mit der Nachbefragungsform des qualitativen Interviews mit Adressat*innen können großteils als gelungen und inhaltlich gewinnbringend beschrieben werden. Sowohl die Interaktion mit ehemaligen Adressat*innen bei der Erhebung, als auch die Reflexion im Rahmen der Interpretationswerkstatt erlebten die Beteiligten als sehr fruchtbar. Dem gegenüber steht der organisatorische Aufwand verbunden mit der Intervieworganisation, der sich als nicht kalkulierbar und in der Tendenz eher hoch herausstellte.

Das Erreichen der Adressat*innen anhand der am Ende der Hilfe hinterlassenen Kontaktdaten gestaltete sich in den meisten Fällen recht zeitintensiv, viele Adressat*innen waren unter diesen Kontaktdaten nicht mehr zu erreichen. Trotz Zusage für ein Interview erschienen die Adressat*innen in wenigen Fällen nicht zum vereinbarten Termin. Wo sie stattfanden, war jedoch die Durchführung des Interviews größtenteils gut möglich. Auch die Audioaufzeichnung stellte für die Adressat*innen kein Problem dar, womit dieser wissenschaftliche Standard für die spätere Nutzbarkeit des empirischen Materials umgesetzt werden kann.

Die Erfahrungen mit der Interviewführung waren für alle Fachkräfte durchweg positiv, das eigene Zutrauen in diese ungewohnte Gesprächsführung war und ist weiterhin bei den Fachkräften vorhanden. Sehr positiv wurde diese methodisch andersartige Herangehensweise in ein Gespräch mit Adressat*innen erlebt und die Reflexionsimpulse durch diese Interviews noch vor einer systematischen Auswertung des Interviewmaterials als hoch bewertet. Das Erkenntnispotential des qualitativen Datenmaterials wurde den Fach- und Leitungskräften durch die systematische Auseinandersetzung damit in der Interpretationswerkstatt deutlich und es konnten gewinnbringende Impulse auf beiden Ebenen identifiziert werden – der Ebene des Fallverstehens, des professionellen Handelns und der Reflexion der Fachkräfte zum einen sowie auf der Ebene der Weiterentwicklung des Hilfesystems zum anderen. Die Fachkräfte bewerten den inhaltlichen Gewinn durch das qualitative Datenmaterial als Mehrwert, der die Erkenntnisse durch die bisherigen QE-Instrumente im Landkreis wesentlich ergänzt. V. a. wird als positiv bewertet, dass sich aus dem Material expliziter als bei jeder anderen Erhebungsform (der bisherigen Instrumente und auch im Vergleich zu den beiden weiteren Instrumenten der Nachbefragungen) Weiterentwicklungsbedarfe und -ideen explizit herausarbeiten lassen.

Postkartensets

Die Postkarten wurden seit Verteilen der Kartensets von den Fachkräften hauptsächlich der freien Träger weiter eingesetzt, für die Fachkräfte des öffentlichen Trägers boten sich kaum geeignete Gelegenheiten (Kontakt zu oder Treffen ehemaliger Adressat*innen) für den Einsatz. Allerdings wurde nicht erfasst, wie systematisch die Kartensets zur Anwendung gebracht wurden (z. B. ist es gelungen, bei jedem Einlösen eines Beratungsgutscheins den jungen Menschen nach seiner Bereitschaft, das Kartensets auszufüllen, zu fragen?). Daher ist es nicht möglich, den Rücklauf ins Verhältnis zum angefragten Ausfüllen zu setzen.

Der Rücklauf beträgt 13 von ca. 20 verteilten Kartensets, wobei von vier freien Trägern jeweils 2 oder 3 Kartensets zurückkamen sowie eines von einem Pflegekind, das wahrscheinlich von einer Außenstelle des Jugendamtes ausgegeben wurde. Anlässe des Einsatzes war ein Ehemaligenfest in einer Wohngruppe, mehrmals das

Einlösen eines Beratungsgutscheins sowie Spontanbesuche in der ehemaligen Gruppe (WG oder Tagesgruppe). Die Altersspanne bei den beantworteten Kartensets lag zwischen 18 und 22 Jahren, und als überwiegend letzte Hilfe wurde eine Hilfe für junge Volljährige nach §41 SGB VIII angegeben.

Um das Erkenntnispotential der Postkarten mit den Fachkräften vor Ort auszuloten, wurde für eine WOJ5+²-Sitzung eine inhaltliche Auswertung vorgenommen und mit der Gruppe das Erkenntnispotential ausgelotet. Die Auswertung erfolgte gegliedert nach den einzelnen Fragen der Postkarten, nicht fallbezogen. Dies ist bedingt dadurch, dass keine Kontextinformationen zu den Einzelfällen vorliegen, d. h. es ist kein kasuistisches Fallverstehen wie bei den Interviews möglich. Es wird hingegen eine Art qualitative Inhaltsanalyse entlang der spezifischen Fragen vorgenommen. Dabei wird jedes Wort (Tabelle im Originalwortlaut) ernst genommen und möglichst vorsichtig bzw. nah an der Originalaussage abstrahiert. Erkennbar wird auch, dass bei dem bisherigen Rücklauf die Verteilung der Angaben zur Hilfeform, dem Alter und der Dauer der Hilfe so heterogen sind, dass (noch) nicht danach differenziert werden und Gruppen gebildet werden können. Im Rahmen der Diskussion der WOJ5+-Gruppe zum Erkenntnispotential des Kartensets spielen folgende Aspekte für die Fachkräfte vor Ort eine Rolle:

- Die WOJ5+-Gruppe ist inhaltlich bei einem kurzen Brainstorming auf viele ähnliche Lesarten gekommen, wie die wissenschaftliche Begleitung in ihrer vorbereiteten Auswertung. Es scheint also möglich, innerhalb kurzer Zeit und im Rahmen eines Kleingruppen-Brainstormings einige Aspekte herauszuarbeiten, die Potential zur inhaltlichen Auseinandersetzung haben.
- Die Antworten erscheinen der WOJ5+-Gruppe im Großen und Ganzen zu knapp und zu kontextlos, als dass sich die Gruppe ‚trauen‘ würde, die Interpretation der Aussagen für größere Strukturveränderungen zu nutzen (die Interpretationen sind der Gruppe zu spekulativ).
- Als nutzbar wird die Auswertung hingegen gesehen, um in Teams/mit Kolleg*innen direkt einzelne Themen zu diskutieren und zu reflektieren und sich so weniger strukturell, als eher mit Perspektive des Fallverstehen/der konkreten Fallarbeit über fachliche Aspekte auszutauschen. Dafür bieten die Antworten zwar Anregungs- und Irritationspotential, aber nicht in einer besonderen Weise mit Mehrwert im Vergleich zu den Instrumenten, die im Landkreis bisher sowieso eingesetzt werden (z. B. Auswertung im Abschluss-Hilfeplangespräch).

² Seit 2006 betreiben das Jugendamt und die Schwerpunktträger der sozialräumlichen Familien- und Jugendhilfeverbände einen kooperativen Qualitätsentwicklungsprozess im Bereich der erzieherischen Hilfen unter der Überschrift „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“ (WOJ). In der „WOJ 5+“-Gruppe treffen sich die Jugendhilfepflegerin und Bereichsleitungen des Jugendamts und der Schwerpunktträger rund sechs Mal im Jahr, um den o.g. Prozess am Laufen zu halten

Postkartensets – Zusammenfassung & Fazit

Anfänglich wurde im Steuerungskreis für das Nachbefragungsinstrument des Postkartensets eine gute Passung zu den ehemaligen Adressat*innen und den Möglichkeiten des Einsatzes in der Praxis gesehen. Die Postkarten wurden als methodisch wertvolle Unterstützung zur Eröffnung eines Gesprächs mit ehemaligen Adressat*innen über die zurückliegende Hilfe erachtet und die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes zu verschiedenen Gelegenheiten des Kontaktes mit ehemaligen Adressat*innen als sehr praxistauglich/-nah bewertet. So lagen/liegen bei jedem freien Träger und dem öffentlichen Träger Kartensets bereit, die beispielsweise bei Ehemaligenfesten, beim Einlösen von Beratungsgutscheinen oder auch bei einem Spontanbesuch von Ehemaligen in der Gruppe eingesetzt werden können. Auch die Vielfalt der Eintragungsmöglichkeiten der Antworten (durch die jungen Menschen alleine, zu einer Karte oder zu mehreren, oder durch die Fachkräfte, die stellvertretend die Antworten für die jungen Menschen aufschreiben, die sich in einem Gespräch darüber ergeben) wurde als sehr praxistauglich – v. a. auch als barrierefrei für junge Menschen mit (körperliche, kognitiven usw.) Einschränkungen bewertet.

Die Auswertung der Postkartensets kann mit wenig Aufwand erfolgen, nimmt dabei nicht den Einzelfall in den Blick, sondern beschäftigt sich querliegend mit allen Antworten zu einer Frage/Postkarte.

Nach der Beschäftigung der WOJ5+-Gruppe mit der Auswertung der Postkartensets scheint dieses Instrument jedoch zu wenig systematisch einsetzbar und die Antworten der Adressat*innen zu den Fragen der Postkarten inhaltlich nicht hinreichend aussagekräftig, um auf Basis dieses Datenmaterials Weiterentwicklungen auf der Systemebene anzustoßen. Reflexionspotential auf Ebene der fachlichen Auseinandersetzung mit in den Antworten identifizierten Themen wird hingegen von der WOJ5+-Gruppe gesehen.

Fragebogenerhebung 2020

Im Januar 2020 wurde die zweite Fragebogenerhebung derjenigen Adressat*innen auf den Weg gebracht, deren Hilfen seit der letzten Erhebung im Januar 2019 endeten und deren Einverständniserklärungen für eine Kontaktaufnahme also seit ca. Februar 2019 vorlagen. Der öffentliche Träger organisierte die Erhebung (Druck der Fragebögen, Erfassen aller vorliegenden Kontaktdaten, Frankierung und Adressierung der Briefe und Rückumschläge per Post) und versandte je ca. 100 Bögen an Eltern und junge Menschen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde die Fragebogenerhebung ohne Auslösung von Gutscheinen für die ausgefüllte Rücksendung erprobt, um einen Eindruck dafür zu bekommen, welche Rolle ggfs. Incentives für die quantitative Erhebung spielen könnten.

Die Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen erfolgte an die Uni Tübingen. Dort gingen bis Mitte März 2020 11 Elternfragebögen und 9 Fragebögen von jungen Menschen ein. Dies ergibt einen Rücklauf von ca. 10%, also (ohne Incentives) niedriger als im Vorjahr bei ungefähr gleicher Anzahl versendeter Fragebögen.

Die Auswertung der quantitativen Befragung über beide Erhebungen hinweg wurde von der wissenschaftlichen Begleitung in einem ersten Schritt mithilfe der Auswertungssoftware SPSS für quantitative Befragungen vorgenommen. Es erfolgte dafür die Beschreibung der jeweiligen Stichprobe der Elternbefragung und der jungen Menschen sowie eine deskriptive Darstellung der Häufigkeitsverteilungen. Statistisch zulässig bzw. nicht aussagekräftig sind bei einer derartig kleinen Stichprobe keine weiteren Berechnungsmöglichkeiten. Eine schriftliche und grafische Aufbereitung der Fragebogenergebnisse wird dem Steuerungskreis zur Verfügung gestellt.

Eine gemeinsame Diskussion der wissenschaftlichen Begleitung und des Steuerungskreises zum Erkenntnispotential der quantitativen Nachbefragungsform konnte (noch) nicht stattfinden. Daher kann an dieser Stelle kein Fazit zur Bewertung des Fragebogen-Instruments durch den Landkreis gezogen werden.

Entwurf für Datenschutzkonzept

Das mit den Nachbefragungen erhobene empirische Datenmaterial, insbesondere die qualitativ erhobenen Daten, stellt sensible personenbezogene Daten dar, die es entsprechend der Datenschutzrichtlinien zu schützen gilt. Hierfür wurde von der wissenschaftlichen Begleitung ein Entwurf für ein Datenschutzkonzept angefertigt, das nun zur rechtlichen Prüfung, Veränderung entsprechend der Gegebenheiten vor Ort und Verabschiedung beim Landkreis liegt. Das Datenschutzkonzept beinhaltet Verfahrensregelungen und Hinweise zu folgenden Aspekten: Freiwilligkeit der Teilnahme an den Erhebungen, Umgang mit Daten aus Fragebogenerhebung und Interviews hinsichtlich Anonymisierung und Datenspeicherung, Datenhaltung, Datenlöschung, Zweckbindung, Auswertung, Durchführende Personen, inkl. Anhang: Infoblatt über Nachbefragungen für Familie bzw. jungen Mensch, Einverständniserklärung zur Speicherung der Kontaktdaten, Einverständniserklärung für Interview.

Resümee zum aktuellen Stand

Wie die oben dargestellte Umsetzung und die Erfahrungen zu den einzelnen Nachbefragungsinstrumenten zeigen, ist es gelungen, entsprechend der Logik des Projektes zentrale Bausteine gemeinsam mit den Fach- und Leitungskräften vor Ort zu entwickeln, zu erproben und zu bewerten. Hierbei wurden immer zweierlei Perspektiven eingenommen: der Gewinn für die Reflexion des pädagogischen Handelns und der Gewinn für die Weiterentwicklung des Hilfesystems. Zu welchen Entscheidungen das jeweilige Erkenntnispotential der einzelnen Instrumente hinsichtlich einer längerfristigen Implementierung der Nachbefragungen in das Gesamtkonzept der Böblinger Qualitätsentwicklung führt, wird im Folgenden dargestellt.

Klärungen im Landkreis Böblingen zur Implementierung der Nachbefragungen in den Regelablauf

Nach der Erprobung aller Instrumente gilt es ein Konzept zur langfristigen Implementierung im Landkreis zu erarbeiten. Als ersten Schritt hat sich das WOJ5+ Gremium mit dieser Frage beschäftigt. Unter Einbezug der bereits vorhandenen Instrumente im Landkreis wurde hier abgewogen, welche Instrumente langfristig beibehalten werden sollten und wie neue und vorhandene Evaluationsinstrumente sinnvoll verknüpft werden könnten. Diese Vorschläge müssen nun zunächst in der FJV-Steuerungsgruppe³ geschärft und anschließend im Jugendhilfe- und Bildungsausschuss im Juni 2020 vorgetragen werden. Es handelt sich somit nur um erste Handlungsempfehlungen, welche mit weiteren offenen Detailfragen zur Abstimmung in den größeren Gremien gestellt werden sollen.

Interviews

Nach dem ersten Auswertungsworkshop lautet die Empfehlung der WOJ5+ Gruppe, das qualitative Interview als Instrument in das Set der Evaluationselemente im Landkreis aufzunehmen. Der Vorschlag wäre, dass die Gruppe der freiwilligen Interviewer*innen zunächst nicht erweitert wird, sondern die übrigen Interviewer*innen fortlaufend entsprechend ihrer Zeitkapazitäten Interviews führen. Langfristig können je nach Konstanz der Gruppe weitere Interviewer*innen ausgebildet oder die vorhandenen Fachkräfte vertiefend im Bereich der Interviewführung geschult werden. Der Transkriptionsdienst und die Erstellung der Kurzportraits soll wie erprobt beibehalten werden. Die Auswertung der Kurzportraits soll dann gebündelt 1-2 Mal jährlich stattfinden. Pro Jahr könnten so ca. 6 Interviews ausgewertet werden.

Für die Auswertungswshops ist eine wissenschaftliche Begleitung notwendig, die durch die Universität Tübingen gewährleistet werden könnte. An den Auswertungswshops könnten jährlich ca. 40 Personen von Jugendamt und freien Trägern teilnehmen. Die Aufteilung in Kleingruppen (mit bis zu 7 Personen) wurde als ideal empfunden. So könnten entweder bei zwei Workshops je drei Kleingruppen oder an einem Workshop sechs parallele Kleingruppen auswerten. Innerhalb dieser Gruppen soll wie bei dem ersten Auswertungsworkshop eine Durchmischung zwischen Leitungskräften und Basismitarbeitenden von sowohl freien Trägern als auch dem Jugendamt gewährleistet werden. Am Ende des Vormittags sollen aus jedem Interview respektive von jeder Kleingruppe konkrete Entwicklungsaufgaben abgeleitet werden. So kann neben dem direkten Lernerfolg durch die Reflexion und Sensibilisierung der Teilnehmenden auch für das System eine Weiterentwicklung aus der Interviewauswertung folgen.

³ In der Steuerungsgruppe der sozialräumlichen Familien- und Jugendhilfeverbände (=FJV-Steuerungsgruppe) kommen i.d.R. zwei Mal jährlich die Leitungskräfte des Jugendamts und der freien Jugendhilfeträger zusammen.

Entwicklungsaufgaben könnten beispielsweise im folgenden Stil dokumentiert und schließlich gesammelt an die freien Träger und Außenstellen des Jugendamtes weitergegeben werden:

Beispiel 1: In einem Interview wurde deutlich, dass die Person der*des Bezugsbetreuer*in eine zentrale Rolle für den Hilfeverlauf spielte und der junge Mensch teilweise sehr negative Erfahrungen mit seiner Bezugsbetreuung machte. Er fühlte sich gedemütigt, reduziert, ungerecht behandelt, nahm kein Interesse und Vertrauen von Seiten der Fachkraft wahr und konnte sich dieser Person nicht anvertrauen.

- ➔ Wie kann damit umgegangen werden, wenn sich junge Menschen mit ihren Bezugsbetreuer*innen nicht wohl fühlen?

Beispiel 2: In einem Fallbeispiel gelang es, dass die Mutter und die Wohngruppe erfolgreich kooperierten und von beiden Seiten Hilfe der jeweils anderen Seite angenommen und wertgeschätzt werden konnte. Es herrschte kein Gefühl der Konkurrenz, die Mutter konnte die Wohngruppe als Dienstleistung ansehen und die Wohngruppe mit diesem Status umgehen. Es gelang den Betreuer*innen mit ambivalenten Verhaltensweisen der Mutter konstruktiv umzugehen und ihr, wenn sie bereit dazu war, Verantwortung zu übertragen und sie als Spezialistin für den Umgang mit ihrer Tochter zu adressieren.

- ➔ Wie können Eltern von stationär untergebrachten Kindern in ihrer Elternrolle wertschätzend präsent gehalten werden?
- ➔ Wie kann der Wohngruppenalltag mit all seinen Vorkommnissen den Eltern transparent gemacht werden?
- ➔ Wie kann ambivalentes Verhalten von Eltern konstruktiv bearbeitet werden und dadurch zeitweise auftretendes Engagement und Verantwortungsübernahme angenommen und konstruktiv für den Hilfeverlauf genutzt werden?

Der Vorschlag wäre nun solche Entwicklungsaufgaben aus den Interviews, genau wie es bei den Qualitätsentwicklungsbegehungen üblich ist, mit dem WOJ Bonus zu verknüpfen. So könnte der Bonus jährlich abwechselnd an Entwicklungsaufgaben aus Begehungen und aus Interviewauswertungen gekoppelt sein. Während die Qualitätsentwicklungsbegehungen nur alle zwei Jahre stattfinden, soll die Interviewauswertung trotzdem jährlich stattfinden, um die individuelle Lernerfahrung der Beteiligten zu ermöglichen und eine konstante Interviewführung zu ermöglichen.

Postkartensets

Die Postkartensets sollen nach Einschätzung der WOJ5+-Runde nicht in das Set der langfristigen Qualitätsentwicklungsinstrumente aufgenommen werden. Den Trägern könnten die übrigen Postkartensets sowie die Druckvorlage zur Verfügung gestellt werden, sodass die Karten trägerintern verwendet werden können. Es

stünde den Trägern dann frei, durch eine interne Auswertung Reflexionsräume für Fachkräfte zu schaffen oder die Karten nur zu ihrem Selbstzweck, beispielsweise als niedrigschwelligen Gesprächseinstieg bei Sommerfesten etc. anzuwenden.

Fragebogen

Die Fragebogenerhebung wird aufgrund des hohen Aufwands und den dennoch eher kleinen Stichprobengröße in der WOJ5+-Runde kritisch gesehen. Tendenziell soll das Instrument daher weder zusätzlich zu den vorhandenen Fragebogen, noch als Ersatz für diese implementiert werden. Dennoch muss zunächst die Auswertung der wissenschaftlichen Begleitung abgewartet werden, um eine endgültige Entscheidung treffen zu können. Die Ergebnisse aus der Projektphase sollen in jedem Fall ernst genommen und im Hinblick auf Veränderungsimpulse diskutiert werden. Impulse aus dem Auswertungsverfahren der wissenschaftlichen Begleitung sollen für die Auswertung unserer etablierten Fragebogen am Hilfeende aufgenommen werden und vor diesem Hintergrund eine noch differenziertere Auswertung dieser vorhandenen Bogen angestrebt werden.

Überblick zeitliche Projektstruktur

Zur Orientierung für die einzelnen Projektaufgaben dient die gemeinsam verabredete Projektstruktur:

| Wann? | Was? | Wer? (schwerpunktmäßig) |
|------------------------------------|---|--|
| Oktober 2017- März 2018 | Erste Entwicklung von Erhebungsinstrumenten | Wissenschaftl. Begleitung |
| März 2018 | Steuerungskreis | Wissenschaftl. Begleitung, Jugendamt, Freie Träger |
| April 2018 | Vorstellung aktueller Stand im Jugendhilfe- und Bildungsausschuss des Landkreises | Wissenschaftl. Begleitung |
| April 2018- März 2019 | Erprobung der Instrumente in Durchführung der Erhebung Erprobung der Auswertung Klärungen bzgl. struktureller Verortung der Nachbefragungen | Wissenschaftl. Begleitung Wo sollen die Nachbefragungen langfristig angesiedelt sein? (Jugendamt und freie Träger) |
| Oktober 2018 | Steuerungskreissitzung | Jugendamt, Freie Träger, Wissenschaftl. Begleitung, Dr. Mike Seckinger |

| | | |
|--------------------------------|--|---|
| Januar 2019 | Postalisches Versenden von 104 Fragebögen an Eltern und junge Menschen (Rücklauf zur Frist Ende Februar 2019: 20 Fragebögen von Eltern, 20 Fragebögen von jungen Menschen) | Jugendamt |
| März 2019 | Infoveranstaltung in Böblingen: Präsentation des bisher im Projekt Umgesetzten für interessierte Fachkräfte Reflexion der bisherigen Erhebungserfahrungen Ziel: Fachkräfte gewinnen, die die Erhebungen und Auswertungen im nächsten Jahr selbständig vor Ort durchführen | Wissenschaftl. Begleitung Jugendamt Freie Träger |
| Mai 2019 | Interview-Schulung für Fachkräfte: Qualifizierung von Fachkräften zur eigenständigen Erhebung | Wissenschaftl. Begleitung |
| Juni 2019 | Steuerungskreissitzung | Jugendamt, Freie Träger, Wissenschaftl. Begleitung, Dr. Mike Seckinger |
| Mai 2019- März 2020 | Angeleitete Durchführung der Nachbefragungen/Selbständige Erhebung der Fachkräfte aus dem Landkreis Aufbereitung der Interviews in Kurzportraits | Jugendamt, Freie Träger, Wissenschaftl. Begleitung, Fachkräfte, die Interviews geführt haben; Anleitung durch wissenschaftl. Begleitung (u. a. schriftliche Kurzanleitung) |
| Dezember 2019 | Reflexionsworkshop mit interviewführenden Fachkräften zum Erfahrungsaustausch und Hinweisen zu notwendiger Nachjustierung der Instrumente, der Organisation usw. | Wissenschaftl. Begleitung |
| Januar 2020 | Postalisches Versenden von ca. 100 Fragebögen an Eltern und junge Menschen | Jugendamt |

| | | |
|---|---|--|
| Februar 2020 | Interpretationswerkstatt zu den von den Fachkräften geführten Interviews, Anleitung durch wissenschaftl. Begleitung, Teilnahme von Fach- und Leitungskräften des öffentlichen und der freien Träger | Wissenschaftl. Begleitung, Jugendamt, Freie Träger |
| 02. April 2020 | Steuerungskreissitzung entfällt aufgrund der Maßnahmen gegen das Corona-Virus | |
| April 2020- Sept. 2020 | Projektabschlussbericht, Vorbereitung der Abschlussveranstaltung | Wissenschaftl. Begleitung, Jugendamt, Freie Träger |
| Voraussichtlich Juni 2020 | Präsentation der Projekterkenntnisse und Planungen zur längerfristigen Implementierung im Jugendhilfeausschuss | Jugendamt, Wissenschaftl. Begleitung |
| Voraussichtlich 22. September 2020 | Abschlussveranstaltung | Jugendamt, Freie Träger, Wissenschaftl. Begleitung |

Nächste Schritte

Auswertung Fragebögen

Eine erste deskriptive Auswertung der Fragebögen ist erfolgt. Im Weiteren wird es darum gehen, mit dem Landkreis zu klären, ob spezifische Auswertungsperspektiven für den Landkreis relevant sind. Diese sollen dann gegebenenfalls in der nächsten Zeit umgesetzt werden.

Entscheidung zur strukturellen Verankerung bzw. zum Gesamtkonzept der QE im Landkreis

Nach der Interpretationswerkstatt im Februar 2020 wurde von der Jugendamtsleitung der Auftrag an die WOJ5+-Gruppe delegiert, Beratungen zur strukturellen Verankerung der Nachbefragungen anzustellen und Vorschläge für eine Konzeptgestaltung vorzubereiten. Formal wird die Entscheidung für ein Konzept, das nachfolgend dem Jugendhilfeausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt wird, in der FJV-Steuerungsgruppe getroffen.

Vorbereitung Jugendhilfeausschuss

Von Seiten der Jugendamtsleitung wird die Sitzung des Jugendhilfeausschusses im Juni 2020 als geeigneter Zeitpunkt erachtet, ein Konzept für die langfristige Implementierung der Nachbefragungen vorzustellen. Gleichzeitig werden die strukturellen und finanziellen Entscheidungsbedarfe für eine Beschlussfassung auf-

bereitet. Die Verantwortung dafür liegt beim Jugendamt Böblingen, das von der wissenschaftlichen Begleitung mit den inhaltlichen Projekterfahrungen usw. unterstützt wird. Diese Vorstellung der Projekterkenntnisse und Entscheidungsbedarfe gilt es in nächster Zeit abgestimmt vorzubereiten.

Gliederungsvorschlag Abschlussbericht

Für den Projektabschlussbericht gilt es in nächster Zeit mit dem Landkreis abzustimmen, welche Inhalte unter welchen Perspektiven Platz finden sollen. Außerdem wird es darum gehen zu entscheiden, welche Themen von der wissenschaftlichen Begleitung im Bericht aufgearbeitet werden und welche Aspekte aus Sicht des Landkreises dargestellt werden. Als relevante Bausteine für den Bericht werden zum jetzigen Zeitpunkt folgende Inhalte erachtet:

- *Verortung des Projektes im Landkreis & im wissenschaftlichen Diskurs um Adressat*innenorientierung, Wirkung und Qualitätsentwicklung: Ausgangslage im Landkreis und Projektidee, wissenschaftlicher Diskurs um Wirkung erzieherischer Hilfen und deren empirische Messbarkeit, Katamnesen in den erzieherischen Hilfen, Wirkfaktoren, Nachbefragungen als Aspekt der Stärkung der Adressat*innenbeteiligung*
- *Projektskizze: Projektziele, Projektablauf*
- *Empirische Umsetzung der Nachbefragungen: Qualitative und Quantitative Instrumente (Erhebungs- und Auswertungsmethoden, Erkenntnisinteresse, Erfahrungen bei der Umsetzung), Erfahrungen der Fachkräfte im Landkreis bei der Erprobung der einzelnen Instrumente*
- *Qualifizierung der Praxis vor Ort zur Durchführung und Auswertung von Nachbefragungen: methodische Aufbereitung einer Interviewschulung, einer schriftlichen Anleitung zur Erstellung eines Kurzportraits sowie einer Interpretationswerkstatt, Reflexion der Fachkräfte vor Ort zu Interviewschulung und Interpretationswerkstatt*
- *Nutzen für die Weiterentwicklung des Hilfesystems*
- *Entscheidungen/Konzept zur langfristigen Implementierung von Nachbefragungen*

Überlegungen zur Abschlussveranstaltung im September 2020

Ein weiterer nächster Schritt wird sein, gemeinsam mit dem Landkreis die Projektabschlussveranstaltung zu planen und durchzuführen. Ziel der Veranstaltung soll sein, einen Transfer der Projekterfahrungen und Erkenntnisse aufzubereiten. D. h. es geht weniger um die Präsentation der inhaltlichen Ergebnisse, sondern eher darum, welche Bausteine im Projekt erprobt wurden, welche Erfahrungen damit gemacht wurden, zu welchen weiteren Entscheidungen dies geführt hat usw.. Terminiert ist die Veranstaltung für den 22. September 2020 (in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt), der Zeitrahmen ist jedoch noch festzulegen, je nachdem wie viel Zeit die inhaltliche Gestaltung in Anspruch nehmen würde.

Zu klären wird in nächster Zeit sein, wie die Werbung für die Veranstaltung gestaltet sein soll, ob spezifische Einladungen an bestimmte relevante Personen oder Institutionen (von wem?) ausgesprochen werden und in welchem Rahmen die Fachkräfte aus dem Landkreis selbst teilnehmen sollen/können.

Als inhaltliche Bausteine für die Veranstaltung sind denkbar:

- Im Landkreis produzierter Film zur ‚Stimme der Adressat*innen‘ (zur Zeit in Produktion von Denis Pavlovic)
- Vortrag/Kommentierung/Einordnung von Dr. Mike Seckinger? → z. B. zu Partizipation von Adressat*innen als Bestandteil von Qualitätsentwicklung
- Ausgangslage im Landkreis (Wirkungsorientierte Jugendhilfe, bisheriges Gesamtkonzept bzw. Bestandteile des QE-Konzepts)
- Umsetzung des Modellvorhabens – inhaltlich (strukturell, fachlich), zeitlich
- Workshops zu einzelnen Schwerpunkten, z. B.:
 - Integriertes QE-Gesamtkonzept im Landkreis ausführlicher
 - Erhebungsinstrumente und Auswertungsverfahren (einzelne Workshops je Instrument?) → methodischer Fokus: sozialwissenschaftliche Forschungsstandards übersetzt in Praxistauglichkeit
 - Interpretationswerkstatt ‚im Kleinen‘, um Qualität und Potential der empirischen Daten erlebbar zu machen